Das Berner Wochenprogramm

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 14

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 15 10.—17. April

Das Berner Wochenprogramm

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissemente

Das Bernerwochenprogramm bildet einen Bestandteil der „Berner Woche". — Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes
Einsendungen bis spätestens Mittwoch mittags an den Verlag der „Berner Woche", Bollwerk 15, Bern

KANTONALES GEWERBEMUSEUM BERN

Ausstellung

Der Segelflug

Vom 3. bis 25. April 1937. Geöffnet:
Dienstag bis Samstag 10—12 und 14—18 Uhr
Mittwoch und Donnerstag: auch 20—22 Uhr
Sonntag: 10—12 und 14—17 Uhr
Montag den ganzen Tag geschlossen
Eintritt 50 Cts.

Das Orchester Guy Marroceo ist wieder da!

Täglich
nachmittags und abends im
KURSAAL

SPLENDID PALACE VON WERDT-PASSAGE
Berns erstes und vornehmstes Tonfilm-Theater
DER WEISSE HELD DER WÜSTE
mit Jacqueline Francell, Alice Tissot, Jean Yonnel.
Ein unbedingtes Novum und unvergleichliches Ereignis in der Geschichte des Films.

Berner Heimatschutz-Theater

Theatersaal Schänzli
Dienstag den 14. April 1937
punkt 20 Uhr
Im Rokhall

Berndeutsches Lustspiel aus der Franzosenzeit in vier Akten von *Emil Andres*, preisgekrönt im Wettbewerb des Berner Heimatschutztheaters (Gfeller-Rindlisbacher-Preis). — Spieldauer: ca. 2½ Std

Letzte Wiederholung: Mittwoch den 21. April.
Vorverkauf der Billette in den Buchhandlungen Francke und Scherz

Gedächtnis-Ausstellung
EMIL CARDINAUX
Bildwerke von *Georg Kolbe*
Täglich 10—12 und 14—17 Uhr
Donnerstag auch 20—22 Uhr

Geschmackvolle
EINRAHMUNGEN
Kunsthandlung F. CHRISTEN
Amthausgasse 7, BERN

Was die Woche bringt

Stadttheater. — Wochenspielplan.

Montag, 12. April Sondervorstellung des Berner Theatervereins, neueinst.: „Don Juan" (Don Giovanni) Oper in zwei Akten von W. A. Mozart.

Dienstag, 13. April Ab. 30: „Die lustige Witwe", Operette in drei Akten, von Franz Léhar.

Mittwoch, 14. April Ab. 30. „Mein Sohn der Minister", Lustspiel in 4 Akten von André Birabeau.

Donnerstag, 15. April Ab. 28 „Don Juan" (Don Giovanni) Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Freitag, 16. April Ab. 27, 19.30 Uhr, zum letzten Mal „Faust", der Tragödie erster Teil von J. W. v. Goethe.

Samstag, 17. April Ausser Abonnement: Zum ersten Mal „3×Georges", Operette in 7 Bildern nach Vicki Baum, von Schanzer und Welisch, Musik von Paul Burkhard.

Sonntag, 18. April, nachm. 14.30 Uhr: „Don Juan" (Don Giovanni), Oper in 2 Akten von W. A. Mozart. Abends 20 Uhr: „3×Georges", Oper in 7 Bildern nach Vicki Baum.

Montag, 19. April 24. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugleich öffentlich. Zum letzten Mal: „Tannhäuser" (Der Sängerkrieg auf der Wartburg), Oper in drei Akten von Richard Wagner.

„Mein Sohn, der Minister", Lustspiel in 4 Akten von André Birabeau. — Man amüsiert sich köstlich. Vom Einzug bis zum Sturz des jungen Ministers ist man voll Interesse für seine Amtsplagen. Dass er nicht zum Arbeiten kommt, ist bei den vielen Banketten, gefolgt von Magenschmerzen und bei seiner grossen Familie begreiflich. Gegen das letzte Uebel nützt auch Natron mit Mineralwasser nichts. Es ist nicht leicht, dem Vater, dem man das Leben dankt, als Minister vorzustehen, und dem Vater, dem man den Minister dankt, Sohn zu bedeuten. Und erst die Mama! In welch vertrakter Lage steckt die Mama! Aber sie versteht sich so gut auf Politik, dass sie ihr Schiffchen mit der ganzen Familie leicht wieder in Kurs bringen wird.

Gespielt wird vorzüglich. Minister ist Rainer Litten, die sympathische Rolle spielt Raoul Alster, die gütige: Ekkehard Kohlund, die treibende: Paula Ottzenn, die herzliche: Marga Zöllner und die boshafte: Nelly Rademacher. Aber auch Ludwig Hollitzer, Sigfrit Steiner und Joseph Kepplinger steuern nach Kräften satyrische Bemerkungen bei, nur Herta Hambach versteht sich gar nicht auf die Koketterie einer Französin — verschweige einer französischen Schauspielerin.

Wer sich zwei Stunden ausgezeichnet unterhalten will, statte dem jungen Minister seinen Besuch ab. Birabeau versteht es, in flüssigem Wechsel familiär über Politik zu plaudern und familiäre Angelegenheiten politisch auszuwerten. Alles spielt unbeschwert ineinander und jeder Akt schliesst mit überraschender Pointe. Französischer Esprit zeigt mit Eleganz, wie der Erfolg eines Politikers immer auf Missverständnissen beruht. Die Uebersetzung ist gut. Der Spielleitung ist bis auf die erste Vorstellung der Untergebenen alles gelungen. Das zahlreiche Publikum bedankte sich in der Première mit Blumen und heiterem Applaus.

D. G.

Veranstaltungen im Kursaal Bern vom 11. bis 18. April.

In der Konzerthalle.

Täglich nachmittags und abends Konzerte des Orchesters Guy Marrocco mit der Sängerin Nina Weinert in der Verteilung von Voll-Konzerten und Konzerten mit Dancing, wie sie im letzten Ordnungsplan mitgeteilt wurden.

Im Kuppelsaal und in der intimen Bar allabendlich (Sonntag auch nachmittags) Dancing mit der Kapelle Fredy Holt in der Ordnung der letztgegebenen Mitteilung.

Festsaal:

Mittwoch den 14. und Mittwoch den 21. April, Aufführungen des Berner Heimatschutz-Theaters „Im Rokhall", Berndeutsches Lustspiel aus der Franzosenzeit, in 4 Akten, von Emil Andres.

Kunsthalle Bern.

Am Samstagnachmittag wurde in der Kunsthalle die Gedächtnisausstellung mit Emil Cardinaux eröffnet. Herr Dr. Huggler hielt die Eröffnungsrede, in der er auf den bleibenden

Wert der Cardinauxschen Kunst hinwies. Die Eröffnungsfeier wurde noch durch Vorträge eines bernischen Streichquartetts verschönert. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und umfasst das gesamte Lebenswerk des Künstlers: Oelgemälde, Plakate, Zeichnungen, Aquarelle, Buchillustrationen usw. Zugleich finden wir eine Kollektion von Plastiken Georg Kolbes, eines der grössten Bildhauers des gegenwärtigen Deutschlands.

In der nächsten Nummer werden wir auf das Schaffen und die Person unseres Berner Künstlers Emil Cardinaux näher eintreten.

*

Heimatschutztheater.

Am Dienstag wurde im Schänzlitheater zu Bern das berndeutsche Lustspiel aus der Franzosenzeit *„Im Rokhall"*, von Emil Andres uraufgeführt. Das heitere Spiel fand eine überaus freundliche Aufnahme und das Dank dem lebendigen und fröhlichen Dialog, den natürlich nur ein Bieler mit dem Lokalkolorit so hervor zu zaubern vermochte. Echter, wahrer Franzosenesprit im ganzen gab ihm der Rat Neuhaus als Ratsherr von Biel und Besitzer vom Rokhall eine besondere Würde, während seine Tochter Charlotte und der Herr Kunstmaler Hartmann das liebende Paar stellten. Für köstlichen Humor sorgten Melanie, die Kammerzofe bei Neuhaus und der Bediente Luginbühl des Herrn General Gouvion. Luginbühl, der „Franzose", der ebenso gut bärndütsch sprach wie die Bieler selbst. Der Autor verstand es ausgezeichnet, szenische Finessen in das Stück zu bringen, so dass dieses überaus lebhaft und wahr wirkte. Dazu vermittelt es uns einen schönen Ausschnitt aus bernischer Geschichte, ein Bild, das in seinen szenischen Folgen eingeht und einen nachhaltigen und fröhlichen Eindruck hinterlässt. Der Beifall war gross und das Heimatschutztheater und der Autor dürfen damit vollauf zufrieden sein. Der Besuch kann nur bestens empfohlen werden. ws.

Hallo! Schweizerischer Landessender!

Bratpfannen schauen dich an!

Ich koche nämlich leidenschaftlich gern. — Meine Frau meint zwar immer, die Vorräte an frischer Butter und Gewürzen aller Art schmölzen wie Aprilschnee an der warmen Frühlingssonne, wenn ich am Sonntagmorgen mit Kelle und Gabel bewehrt in der Küche hantiere. Mein Grundsatz lautet halt: „das Leben ist schön — aber teuer". Man könnte es natürlich auch billiger machen, aber dann wäre es nicht mehr so schön, der Braten nicht so gut und das hors d'oeuvre nicht so pikant.

Vom Standpunkt der soliden, sparsamen Hausfrau aus betrachtet, muss natürlich eine solche Auffassung als durchaus abwegig betrachtet werden. Denn darin liegt ja die wahre Kunst begründet, dass mit bescheidenen Mitteln eine Speisenfolge (zu Deutsch: *Menu*) zusammengestellt werden kann, die Auge und Gaumen gleichermassen erfreut und erquickt.

Beim Anhören der Frauenstunde aus dem Studio Basel ist mir bewusst geworden, dass wir Männer überhaupt viel mehr versuchen sollten, in das Arbeitsgebiet der Hausfrau einzudringen. Unsern „bessern Hälften" damit beweisend, dass wir ihre Tätigkeit im Haushalt anerkennen, dass wir Ordnung und Sauberkeit schätzen. Es ist ja meistens so, dass wir „Herren der Schöpfung" den geordneten Zustand des Heims und die pünktliche Bereitstellung des Essens als „patenten" Zustand ganz selbstverständlich hinnehmen. Das heisst, wir empfinden den ordnungsgemässen Zustand eigentlich erst dann, wenn irgend ein Ereignis den normalen Ablauf des häuslichen Geschehens stört. Erst dann wird uns bewusst, welche Arbeit und Pflichttreue von unsern Frauen täglich gefordert und gegeben wird.

Und deshalb interessierte mich die Frage, mit der das Studio Basel kürzlich die Hausfrauen überrascht hat, ganz besonders: „Wissen Sie, wie Ihre Bratpfanne entstanden ist?" Diese Reportage aus einer Ausstellung war nicht nur vom küchentechnischen Standpunkt aus interessant, sie bot einen Einblick in die Technik und Kulturgeschichte des Kochgeschirrs überhaupt. So erfuhren wir, dass im alten China Bronze-Kochtöpfe verwendet wurden und dass im 16. Jahrhundert schon die gusseiserne Bratpfanne zum Kücheninventar gehörte.

Ueber Kupfer und Messing verfolgen wir die verschiedensten Bearbeitungsarten des Schmiedens, Walzens und Ziehens bis zu den silberglänzenden Fleischtöpfen aus Aluminium. Und wie vor 400 Jahren zischt und brodelt der saftige Schweinsbraten im — heute allerdings mit Email überzogenen — Guss-Brattöpfi!

TR — TR!

Die Telephonrundsprüchler hatten vergangene Woche Gelegenheit, neben einer grossen Zahl ausgezeichneter musikalischer Darbietungen, vorzügliche und spannende Reportagen und Hörspiele zu geniessen.

Ins Altertum versetzte uns der „Prozess Sokrates", den das Basler Studio wie üblich fein pointiert gestaltete. Zwei Kurzdramen aus Paris, der „Marquis de Promerans" und „Der Roman einer Stunde", die beide zu Beginn des 19. Jahrhunderts spielen, erfreuten besonders die Freunde französischen Geistes. Mit dem „Leben Haydns" machte uns eine wertvolle Sendung aus Lyon bekannt — und was man „alles wege neme Krageknöppche" erleben kann, offenbarte Koblenz auf drollige und drastische Art. „Spiel des Lebens" aus Genf und „Geschichte einer Liebe" aus Frankfurt waren eher auf ernsten Ton abgestimmt und prachtvolle Naturschilderungen vermittelte uns die schöne Heimatsendung „Der grosse St. Bernhard" aus Lausanne. Sehr plastisch gerieten „die kleinen Bilder aus dem kleinen Lande", von Bern als Auslandschweizer-Sendung glücklich ausgewählt.

An Reportagen bot Paris einen verrückten Rugbymatch und Mailand ein spannendes Fussballspiel. Als nachösterliche Demonstration ist das Eierlesen in St. Jakob an der Birs zu bewerten. Patriotischen Charakter zeigte die Einweihungsfeier des Hans Waldmann-Denkmals in Zürich — flott und fröhlich rollte der Hörfilm „Soldatenleben in Amriswil".

Genf hat eine neue Art Reportage aus der Taufe gehoben: die indiskrete Reportage nämlich. Wir trauen den Völkerbundstädtern ohne weiteres das nötige Taktgefühl zu, das für so heikle Sendungen von grösster Wichtigkeit sein dürfte. Der erste indiskrete Gang führte uns *sous les ponts de Paris,* wo sich bekanntlich die Absteigequartiere der Bettler befinden. Ich habe kürzlich ein reizendes Geschichtchen gehört, das sich dort zugetragen haben soll — — Einer der vielen Bettler leistete sich einmal im Jahr einen für Vertreter seiner Gilde unerhörten Luxus und vertauschte den harten, kalten Steinboden unter seiner Brücke für eine Nacht mit dem mollig-warmen, weichen Bett eines erstklassigen Hotels. Charly macht Toilette, bürstet die Kleider, wichst die Schuhe und begibt sich auf den Weg. Der Portier der in schmucker Livrée vor dem Hotelportal paradiert, kennt die Marotte des Alten. Er weist ihm ein feines Zimmer an — der Lift surrt an hellerleuchteten Etagen vorbei in die Höhe — eine Türe wird geöffnet und geschlossen. Und nun steht der Bettler im eleganten Raum — er schlägt die seidene Steppdecke zurück, legt sich schlafen und träumt — —

Am nächsten Morgen zahlt er die hohe Rechnung mit einer mächtigen Zahl grosser Soustücke. Dann kehrt unser Bettler in sein Quartier *„sous les ponts de Paris"* zurück. Die Kollegen begrüssen den Heimgekehrten, und die etwas mürrischen Gesichtszüge bemerkend, fragen sie nach der Ursache seiner düstern Stimmung. „Grund genug unzufrieden zu sein", lautet die Antwort. „Stellt Euch vor! Da liege ich im herrlichsten Bett der Stadt, zwischen frischen, duftenden Leintüchern, den Kopf auf ein zartes Daunenkissen gebettet — und über mir spannt sich ein blauseidener Betthimmel. So penne ich eine lange Nacht, geschlagene elf Stunden und träume die ganze Zeit davon, ich liege auf dem feuchten harten Steinboden unterm Brückenpfeiler — —"

Auf Wiederhören!

Radibum.

Radio-Woche

Programm von Beromünster

Sonntag, den 11. April. Bern-Basel-Zürich: 10.00 Kath. Predigt. 10.45 Kammermusik. 11.25 Mr. Morse schreibt in die Ferne, Lehrspiel. 12.00 Unterh.-Konzert. 12.40 Konzert des Radioorchesters. 13.30 E Wettlouf, Plauderei. 14.00 Handharmonika-Konzert. — 17.00 Ländlermusik. 17.20 Schachfunk. 18.00 Volkslieder. 18.25 Autorenstunde 18.40 Klavier-Recital. 19.05 Spiel für 6 Blasinstrumente. 19.45 Gedächtnisfeier für Niklaus von der Flüe. 20.50 Konzert. 21.25 Nina Grieg, Hörfolge.

Montag, den 12. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Schallplatten. 12.40 Unterhaltungskonz. 13.15 Muster von der Mustermesse. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Sonate in A-dur für Violine und Klavier. 17.05 Volkslieder. 17.15 Konzert der Mädchen-Realschule St. Clara. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Volkslieder verschiedener Länder. 19.00 Schallplatten. 19.10 Kurzvortrag. 19.40 Schön ist die Natur. 19.50 Vortrag. 20.15 Selten gehörte Vokalmusik. 21.00 Europäisches Konzert.

Dienstag, den 13. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Tonfilmmusik. 12.40 Bunte Musik. 16.00 Pilzverwertung. 16.30 Konzert. 17.15 Tschechische Musik. 18.00 Aus italienischen Opern. 18.15 Was exportiert und importiert Italien? 18.30 Anwendung der Ultrakurzwelle in der Medizin. 19.00 Kammermusik. 19.45 Wahrhaftige Beschreibung etwelcher Stände, Berufe, Handwerke und Künste. 20.10 Handorgelduette. 20.25 D'Lindouere, berndeutsches Spiel. 21.45 Austauschkonz. der Pro Musica.

Mittwoch, den 14. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Leichte Musik. 12.40 Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Progr. n. Ansage. 17.00 Gute Musik — Hausmusik. 17.35 Tanzmusik. 18.00 Buben- (Bastel-)Stunde. 18.30 Musikeinlage. 18.40 Wie gross ist unsere Erde? 19.15 Musikeinlage. 19.40 Frühlingsfahrt n. der alten Reusstadt. 21.10 Der Untergang der Titanic.

Donnerstag, den 15. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Kammerorchester. 12.40 Volksmusik aus europäischen Ländern. 16.00 Für die Kranken. 16.30 Konzert auf 2 Klavieren. 17.00 Alte deutsche Musik. 17.30 Leichte Musik. 18.00 Radio-Küchenkalender. 18.10 Unterhaltungsmusik. 18.30 Blick in die Schweizer Zeitschr. 19.05 Kleiner Geschichtskalender. 19.15 Kennen Sie . . .? 19.45 Schädlinge im Obstbau und deren Bekämpfung. 20.10 Konzert. 21.40 Wir besuchen einen Basler Maler. 22.00 Tanzmusik.

Freitag, den 16. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Die Ranch Boys singen. 12.40 Buntes Konzert. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Konzert 18.00 Kinderstunde. 18.35 Rechtl. Streiflichter. 18.45 Akustische Wochenschau. 19.15 Der Aussenhandel mit Italien. 19.45 Konzert. 20.50 Unsere Selbständigkeit im Lichte des Geistes und der Geschichte. 21.15 Die Florentinische Tragödie.

Samstag, den 17. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Unterhaltungskonzert. 12.40 Forts. d. Konzertes. 13.15 Zigeunermelodien. 13.30 Die Woche im Bundeshaus. 13.45 Kinoorgelmusik. 14.00 Bücherstunde. 16.00 Handharmonikasoli. 16.30 Tanzmusik. 17.15 Solistenkonzert. 17.30 Konzert auf zwei Klavieren. 18.00 Wandern oder spazieren. 18.00 Militärmusik 19.20 Musikeinlage. 19.40 Jodellieder und Handharmonikasoli. 20.45 Das Lustspiel des Monates. 22.15 Charly Zumstein und sein Orchester.

Häberli

Wenn Sie etwas zum chemisch Reinigen oder Färben haben, so denken Sie bitte an die bewährte Berner Firma, die in kurzer Zeit zuverlässig liefert und Rabattmarken gibt.

Färberei und chemische Waschanstalt Bern,
Tscharnerstrasse 39 — Telephon 23.868

Wirth + Vogt
versichern
Unfall
Haftpflicht
Krankheit
HELVETIA-UNFALL BÄRENPL. 4 BERN

M. Ryf, Leichenbitterin
Gerechtigkeitsgasse 58 - Telephon 32.110
besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto

VERSILBERTE BESTECKE
Beste Marken Grosse Auswahl
Wwe. CHRISTENERS ERBEN
Kramgasse 58

Literatur — Neuerscheinungen

Das Allbuch — Der neue Brockhaus in vier Bänden. — Erster Band: A—E. Ganzleinen Mk. 10.—, Halbleder Mk. 13.50. Brockhaus-Verlag, Leipzig.

Nicht jeder vermag es, sich den 18bändigen neuen Brockhaus zuzulegen. Nun, so beschafft er sich den vierbändigen. Was da auf je 750 zweispaltigen Seiten an Begriffserklärungen und Persönlichem aus allen Wissensgebieten geboten ist, dürfte ihm in den meisten Nachschlagefällen genügen. Er findet hier die allermeisten Artikel des großen Lexikons, allerdings auf das Allerwesentlichste gekürzt.

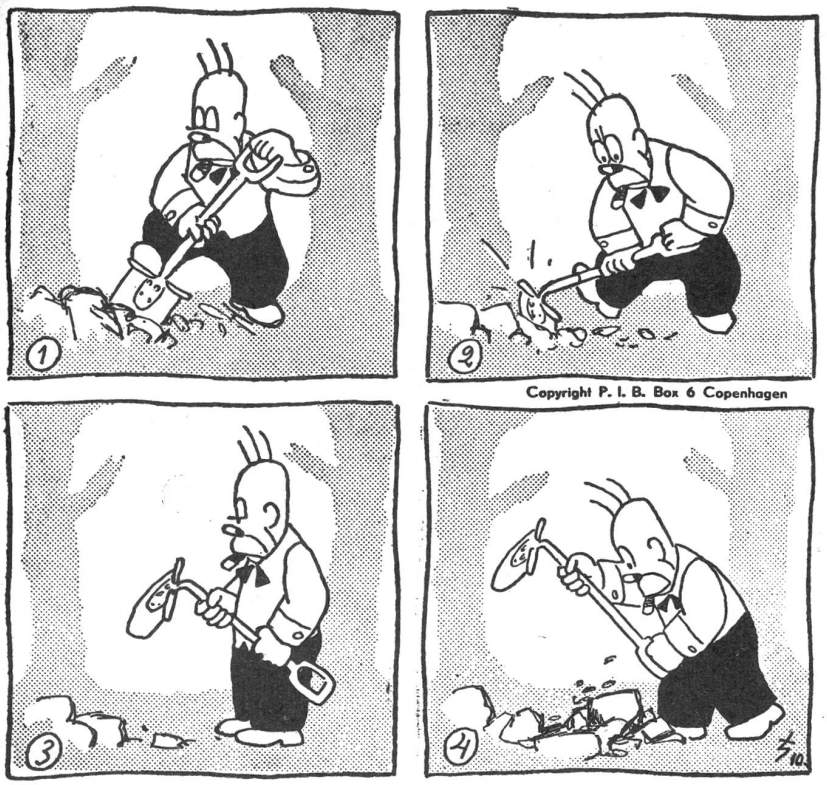
Aber nicht nur das. Das „Allbuch" ist zugleich ein **Wörterbuch der deutschen Sprache,** in dem nicht nur alle Fremdwörter verdeutscht, sondern auch die wichtigsten deutschen Wortformen grammatikalisch und orthographisch erklärt sind. Da macht einem plötzlich eine Verbform Schwierigkeiten: schreibt man angewandt oder angewendet? Ich schlage nach. Natürlich, man kann beides schreiben, kommt nur auf den Sinn an. Nämlich: 1. wenn im Sinn von verwendet, als Eigenschaftswort: angewandte Formen; 2. wenn als Mittelwort der Vergangenheit: er hat alle Mittel angewendet. — Ich möchte wissen: ist „Bölimann" nur ein lokalschweizerisches Dialektwort oder hat es gemeindeutsche Wurzeln? Ich schlage im Allbuch nach und finde: „Bölimann" Kinderschreck in der Schweiz, von bolen, bohlen, poltern, klopfen. Herkunft aus dem Althochdeutschen. — Ferner: schreibt man: etwas Gutes oder etwas gutes? Wie im Duden finde ich auch hier die Antwort: etwas Gutes.

Ein Drittes: Mit dem Allbuch ist auch ein Weltatlas mit vielen hundert Karten verbunden. Wahrlich, ein ganz wertvolles Volksbildungsmittel für wenig Geld.

Erwin Heimann, Hetze. Roman. Leinen Fr. 5.80.

Heimanns neuer Roman ist wieder — wie sein Erstling „Wir Menschen" — ein Buch voll blühenden Lebens. Zwei Arbeiterschicksale, wie sie die krisenbelastete Gegenwart zu Tausenden reift, werden geschildert und zwar wiederum mit packendem Realismus, der aus jeder Zeile Wahrheit und Leben atmet. Jugend und Idealismus, Glaube und Treue stehen im ungleichen Kampfe mit widrigen Wirtschaftszuständen. Warum soll ein Heizungsmonteur nicht mit einer Beamtentochter einen Hausstand gründen und ein aus dem Kaufmannsberuf hinaus geworfener Hilfsarbeiter nicht eine Braut haben dürfen? Beinahe zerbricht das junge Glück an der politischen Hetze, die einen legalen Lohnkampf vergiftet. Sehr wahr und gerecht verteilt der Verfasser die Schuld auf alle Parteien. Und zwar auf die politischen, eingeschlossen die sog. Arbeiterpartei, die um des Parteiprestige und einiger Sessel wegen die Sache der Streikenden verrät. Ueberzeugend zeigt er, wie primitiv spießbürgerlich der Mann denkt, der sein Urteil über einen aus der Not geborenen Lohnkampf aus seinem Leibblatt allein bildet. — Der Roman schließt versöhnlich mit dem Ausblick in eine bessere Zukunft, die sich die beiden Liebespaare neu zimmern werden. Niederdrückend ist nur der Gedanke, daß sie es auf fremden Boden tun müssen, daß die Heimat ihnen dazu nicht Hand bieten will. Zur Entschuldigung des Verfassers nehmen wir an, daß er sein Buch vor der Abwertung abgeschlossen habe.

H. B.



Adamson im Garten

Humor

Immer zerstreut.

Professor (nach dem Mittagessen zornig den Teller betrachtend): „Da haben wir ja heute schon wieder Spinat mit Ei gehabt. Du weißt doch, Amalie, daß ich das nicht essen kann!"

* * *

Mißglückte Galanterie.

Professor: „... O, ich habe vielfach beobachtet, daß häßliche Leute oft sehr geistreich sind — die Anwesenden selbstverständlich ausgenommen!"

* * *

Aus einem Festbericht.

Rechts bildeten Frauenvereine und links Mädchenpensionate Spalier — die reinste Pappel-Allee!

* * *

Druckfehler.

Arthur warf der Gräfin noch einen Handkäs zu und verschwand ...

* * *

Bruno ging zum Boxkampf.

„Warum sind denn so viele Seile rings um den Ring gespannt, Bruno?"

Brummte Bruno:

„Dumme Frage! Damit keiner beim Kampf ausreißen kann."

* * *

Kindlich.

Das kleine Sopherl ist auf Besuch bei Verwandten in London und langweilt sich an einem echt englischen Sonntag unendlich.

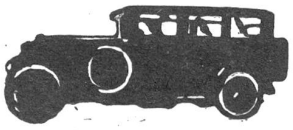
Zu ihrem Entsetzen schildert die Erzieherin der Kleinen die Seligkeit im Himmel wie einen ewigen Sonntag.

„Ach, Fräulein", meint sie da, „wenn ich recht artig im Himmel bin, wird mir der liebe Gott dann wohl erlauben, daß ich manchmal mit den kleinen Teuferln spielen darf?"

Autofahrunterricht
u. Theorie a. elektr. getriebenen, vollständig geschnittenen Demonstrations-Chassis erteilt
S. URWYLER
BERN - Staatl. konz. Fahrlehrer. Ob. Villettenmattstrasse 56 Tel. 22.993

Sämtliche Fischereiartikel
in allen Preislagen
Fr. SCHUMACHER, Drechslerei
Kesslergasse 16
— 5% Rabattmarken —

Leichen-Transporte
TAG- UND NACHTDIENST
Kremation
Bestattung
Exhumation
Leichenbitterin überflüssig



Bei Todesfall entlastet unser Haus die Trauer-Familie vor Erfüllung jegl. Formalität. u. Gänge
Allg. Leichenbestattungs A.-G., Predigergasse 4, Bern - Perman. Tel. 24.777
F. SUTER, Dir. Eigene Sargfabrik. Gegr. 1870. (Einziges Spezialhaus des Kts. Bern.)

Die Anlage des Blumenschmuckes an den Fenstern der Häuser Berns wird in der zweiten Maihälfte beginnen und am 1. Juni beendet sein. Mit großer Begeisterung macht die Berner Bevölkerung mit. Diese Begeisterung überrascht allerdings nicht, denn die Berner sind immer dafür zu haben, wenn es gilt, die Stadt zu schmücken. Es brauchte daher nur des Anstoßes, um den alten Brauch wieder aufleben zu lassen, der in früheren Jahren eine Selbstverständlichkeit war, jenen Brauch nämlich, Blumen vors Fenster zu stellen. So treffen denn die Instruktoren der Fachkomitees überall, wo sie bei den Wohnungsinhabern vorsprechen, zum vornherein auf größte Bereitwilligkeit. Dieses großzügige Mitmachen läßt voraussehen, daß Bern in den Monaten Juni bis September ein einziger, blühender Blumengarten sein wird.

Verlag: Berner Woche-Verlag, Bern. — *Verantwortliche Redaktion:* Hans Dreyer und Dr. H. Bracher, Bern, Gutenbergstrasse 39. Telephon 28.600. — *Abonnenten-Annahme* und Adressänderungen: Bern, Bollwerk 15. — *Druck und Expedition:* Jordi & Cie., Belp.

Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.—, Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag. Telephon 23.352. — Postcheck-Konto III/1238

Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate Fr. 6.—, 12 Monate Fr. 12.—. (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.—, 12 Monate Fr. 18.—. Mit Unfallversicherung (bei der Allgem. Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern) zuzügl. Versicherungsbeitrag. - Vierteljährlich eine Kunstbeilage - Postcheck III/11.266. Einzel-Nr. beim Verlag Bollwerk 15 (Tel. 21.499) oder in den Kiosks.

WORINGER

steht vor einem Hause. An welcher Glocke wird ihr Zeigefinger wohl Halt machen? Wer wird einen der 26114 Treffer gewinnen? Bestimmt nicht jener, der nicht mitmacht, der nicht den Mut hat, etwas zu riskieren - der stets auf morgen verschiebt, was er heute schon tun sollte!

Seva 1 bis 4 lehren, dass Fortuna die Beharrlichkeit belohnt:

Wenn Sie auch bis heute nichts gewonnen haben, sollten Sie's aufs neue wagen. «Nid nahlah gwinnt»!

Schnell und sicher. Seva 1 bis 4 haben über 7 Millionen Franken in Treffern ausgeschüttet. Die beiden letzten Tranchen wurden in einer Rekordzeit von je 4 Monaten durchgeführt. Trefferauszahlung garantiert durch die Kantonalbank von Bern.

Chancen: Um einen Vergleich zu ziehen, ist allein das Verhältnis der Treffersumme zur Lossumme massgebend. Seva ist die einzige, die es auf 58% gebracht hat.

Spannung dank eines ganz neuen Ziehungsmodus. — Serien von 10 Losen (Endzahlen 0 bis 9) enth. wieder mindest. 1 Treffer.

Lospreis Fr. 10.- (10-Los-Serie Fr. 100.-) plus 40 Cts für Porto auf Postcheck III 10026 — Adr.: Seva-Lotterie, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts mehr.) Lose auch bei bernischen Banken sowie Privatbahn-Stationen erhältlich.

2 x	Fr. 100 000.-	25 x	Fr. 2 000.-
1 x	„ 75 000.-	100 x	„ 1 000.-
1 x	„ 50 000.-	etc.	etc.
1 x	„ 40 000.-	Total	
1 x	„ 30 000.-	26 114 Treffer	
2 x	„ 25 000.-	Fr. 1 450 000.-	
6 x	„ 20 000.-	= 58% der	
10 x	„ 10 000.-	Lossumme	
15 x	„ 5 000.-		

SEVA 5

DIE GROSSE, VOLKSTÜMLICHE FRÜHLINGS-LOTTERIE!

1 LOS FR. 10.-
26 114 TREFFER